

## Kommentar



## Kirgisien: Die Lehren aus den Balkankriegen sind schon wieder vergessen

von Tilman Brück\*

Kirgisien erlebt derzeit den Beginn eines gewaltvollen Konflikts, wie er in Jugoslawien vor zwanzig Jahren seinen Lauf nahm. Zwar ist Kirgisien ein eher strukturschwaches, armes Land, aber es hatte innerhalb Zentralasiens relativ gute Entwicklungsperspektiven. Es galt als offen, liberal und international orientiert. Es hat anders als das benachbarte Kasachstan keine nennenswerten Bodenschätze, aber es hatte – im regionalen Vergleich gesehen – milde Diktatoren, die auf ein langfristig nachhaltiges Wachstum hoffen ließen. Dass nun gerade dieses Land von einem Ausbruch offener Gewalt und der Vertreibung und Flucht hunderttausender Menschen getroffen wird, mag auf den ersten Blick überraschen.

Aus Sicht der ökonomischen Konfliktforschung jedoch überrascht es – leider – nicht. Sehr arme Länder auf dem Übergang von Diktatur zu Demokratie sind besonders vom Ausbruch von Gewalt und Krieg bedroht. Erst wohlhabendere Länder haben dann die nötigen Ressourcen, diesen Übergang intern durch Transfers abzufedern. Kleine, arme Staaten, die heutzutage oft „fragil“ genannt werden, leiden unter schwachen Institutionen und den Machtkämpfen ihrer Eliten. Genau wie jetzt im Süden Kirgisiens geschehen, werden dann latent vorhandene ethnische Spannungen instrumentalisiert, um Instabilität zu provozieren. Und unter diesen Bedingungen lassen sich vortrefflich Geschäfte betreiben.

Welche Perspektiven ergeben sich aus diesen Erkenntnissen für Kirgisien? Es droht der Start eines Teufelskreises. Soll-

te die Gewalt auch über das Datum des Referendums über eine neue Verfassung hinaus bestehen bleiben, so mögen die Ausschreitungen, die zunächst kühl kalkulierend an vermeintlichen ethnischen Spannungen ansetzten, wirklichen ethnischen Hass und tiefe Gräben in der kirgisischen Gesellschaft hinterlassen. Diese Gräben zu überwinden, dürfte dann immer schwieriger werden, je tiefer die Spuren des Hasses und der Gewalt gezogen wurden. Viel hängt also für Kirgisien und seine Bevölkerung von den Ereignissen rund um das Referendum ab. Kirgisien steht jetzt auf Messers Schneide.

Und welche Optionen hat die internationale Staatengemeinschaft, in Kirgisien stabilisierend einzugreifen? Realpolitisch begrenzt sich die Staatengemeinschaft auf Russland. Zwar haben auch die USA einen Stützpunkt bei Bishkek, aber sie werden sich nicht in Russlands Hinterhof militärisch einmischen, solange sie den Stützpunkt für den Krieg in Afghanistan benötigen. Somit kann die Gewalt in Kirgisien auch als ein indirekter Preis des Afghanistankrieges bewertet werden. Das Beispiel Kirgisiens zeigt, wie wichtig es ist, dass neutrale Staaten kurzfristig in latente Krisenherde eingreifen können. Gäbe es jetzt ein Mandat der Vereinten Nationen für eine multilaterale Blauhelmtuppe (ähnlich wie sie es in Mazedonien bereits gab), so stünde die Chance gut, Kirgisien vor dem Teufelskreis zu bewahren. Nach dem Erdbeben in Haiti hat die Staatengemeinschaft relativ schnell helfen können. Nach politischen Erdbeben fehlen uns noch die Instrumente, gemeinsam Schlimmeres zu verhindern. Wir haben die Lehren aus den Jugoslawienkriegen also nicht gelernt.

\* Tilman Brück ist Leiter der Abteilung Weltwirtschaft am DIW Berlin und Professor für Entwicklungsökonomie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Lektorat**

Karl Brenke

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent/min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,–  
Einzelheft Euro 7,–  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.